



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

03.10.1932 (Nr. 220)

LAUT

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag und Geschäftsstelle: Papenstraße 15, Redaktion: Langen-
straße 48. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von
18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Sprechstunde 25878.
Die BZ erscheint Verlags und kostet M. 1.90 frei Haus,
durch die Post zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld.

Parteiamtliches Organ der
Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: beilige die 10 gespaltene mm-Zeile M. 0.10, anwärts
M. 0.12; im Viertel M. 0.50, anwärts M. 0.70; Stellengedruckte
M. 0.06; sonstige kleine Anzeigen M. 0.08. Nachdruck ohne
Verbindlichkeit. Bei Betriebsführung, Streik, Verbot usw. hat der
Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Deutschlands Jugend marschiert Adolf Hitler spricht vor 100.000 in Potsdam

Reichsjugendtag gegen Reaktion

(Von unserem nach Potsdam entsandten kl. - Sonderberichterstatter.)

Einsteigen in Bremen

Die Sonnenabendstunde sahen den Hauptbahnhof vom braunen Hemd beherrscht. 600 Jungen und Mädels des Wehrkreises Bremen der Hitlerjugend, des Deutschen Jungvolks und des Bundes der Mädchen marschierten in geschlossenen Reigen durch die Speeren und formierten sich auf dem Bahnhofsplatz, um den von Oldenburg einrollenden Sonderzug zu empfangen und sich ihm anzuschließen.

Braunende „Heil“ und „Sieg“-Rufe empfingen den Zug, aus dessen Fenstern strahlende jugendliche Jungen- und Mädels-Gesichter die Bremer Kameraden begrüßten; Wimpel und Fahnen auf den Plattformen der Wagen, Fahnen und Wimpel auf dem Bahnhofsplatz machten das große Bild noch feierlicher. In vorbildlicher Ordnung vollzog sich die Unterbringung der Bremer Jungen und Mädels in den bereitgestellten Wagen des Sonderzuges.

Die Hitlerjugend Bremens war fast hundertprozentig vertreten;

durch Spenden und aus den Erträgen der Plakettensammlung sind die erforderlichen Mittel zusammengekommen, um auch den arbeitlosen Kameraden die Fahrt zum Reichsjugendtag der Hitlerjugend in Potsdam zu ermöglichen.

Im Rahmen der Veranstaltungen des Reichsjugendtages werden die Mitglieder des bisherigen „Wehrkreises“ Bremen in Anerkennung ihrer Erfolge zum Gau geweiht werden; im Vergleich zum Vorjahre hat sich die Mitgliederzahl verdreifacht.

Wald waren die 18 Wagen mit den etwa 1600 Teilnehmer des Gau-Wehrkreises gefüllt. Stolz Eltern und Angehörige und Freunde sammelten sich auf dem äußersten Ende des Bahnhofsplatzes. Die Haupttribüne des Reichsjugendtages, die Friedrichs-Marsch als feierlichen Auftakt zur Fahrt nach Potsdam eröffneten; Eichen, Heil-Rufe, Wimpel, Fahnen, Musik, und tausend zum Hitler-Gruss gedrehte Arme formten sich zum frohen, ergebenden Abschiedsbild. So sollte der „Braune Zug“ nach Potsdam.

Die Fahrt nach Potsdam

Unser Wehrkreises-Sonderzug rollt durchs niederdeutsche Land. Jubelnde Begeisterung ist unter den laufenden Jungen und Jünglingen. Überall von den Landstraßen grüßen und winken die Braunernden von Lastautos, Omnibussen und Motorrädern. Es greißt der Bauer auf dem Felde hinterm Pflug: Heil und Sieg! Deutsche Jungen. Unser ist das Land. Es grüßen die Jungen und Mädels in Städten und Dörfern: Heil und Sieg! Kameraden. — Unser ist die Jugend.

Aus allen Ecken des deutschen Vaterlandes brausen sie heran, unsere Braunernden. Einem einzigen großen Siegeszug gleicht der Anmarsch.

Massenkundgebung im Stadion

Stunden um Stunden marschiert die junge braune Armee in endlosen Reigen durch die historische Stadt dem Stadion entgegen. Unermüdet, Ununterbrochen. Ein beispielloses Aufmarsch des jungen Volkes, wie Deutschland ihn noch gesehen!

Noch ist der Führer nicht erschienen, da hallt es aus allen Lautsprechern über den riesigen Platz, über hunderttausend Köpfe hinweg:

„Das Stadion ist wegen restloser Überlieferung politisch gesperrt. Die Straßen sind überfüllt, daß der Führer nicht durchkommen kann.“

Und Zehntausende stauen sich vor den Eingängen zum Platz, Zehntausende sind noch in endlosen Viererreihen im Anmarsch. „Zurück ins Lager“, ist der Befehl der obersten Leitung. Jubelnd aber nehmen die hunderttausend Versammelten die Nachricht auf: Des Volkes beste Jugend ist im Anmarsch. Potsdam ist zu klein für sie.

Baldur von Schirach spricht

Unter dem Donner der Militärkapellen greift der Reichsjugendführer zum Wort und eröffnet den 1. Reichsjugendtag. Baldur von Schirach ruft die Jugend auf zur Erhaltung der Tradition

Unter unjährligen Heilrufen und tosendem Beifall, der kein Ende nimmt, nimmt der Führer das Wort:

„Meine Liebe, deutsche Jugend! Es ist in der Not der heutigen Zeit begründet, was euch — meine Jungen und Mädels — nach Potsdam gerufen hat.“

Früher einmal war es möglich, daß Deutschlands Jugend an Dingen vorüberging, die euch heute aufs tiefste bewegen. Früher einmal war der Jugend das Leben schöner erschienen sein, weil es ihm mehr an äußerer Freude brachte, ihr aber habt das Glück, in frühen Jahren am Schicksal der Nation teilzuhaben.

Ich weiß es, daß viele unter euch sind, deren Väter als Arbeiter durch die Kämpfe irren, daß viele von euch vielleicht nicht einmal wissen, welches Schicksal in den nächsten Wochen und Tagen über Familie und Elternhaus hereinbrechen wird.

Die Not und das Elend, unter dem das deutsche Volk zu leiden hat, ist nicht von ungefähr herbeigekommen.

In seiner großen historischen Stunde hat unser Volk sich selbst vergessen,

es ist unheimlich geworden, es ist langsam gesunken und machtlos geworden und aus seiner Rechtlosigkeit erwacht der Ruf nach Arbeit und Brot. Die Verurteilung, unserer Völker in seiner großen Not Hilfe zu bringen, müssen scheitern, solange sie von einer in den Völkern schwelenden Agitation und nicht von der deutschen Volkstugend selbst ausgehen.

Der Deutsche muß es wieder lernen, über Ländergrenzen — Konfessionen — und Gesellschaftsklassen hinweg sich wieder als einziges deutsches Volk zu fühlen. Unsere Nation fürchte von ihrer hohen Höhe, weil sie dies alles vergaß; und ihr, meine deutschen Jungen und Mädels, sollt es in der nationalsozialistischen Bewegung wieder lernen, euch als Brüder und Schwestern einer Nation zu fühlen.

(Brausender, langanhaltender Beifall.) Ihr sollt über die Berufsstände und Gesellschaftsklassen hinweg, über alles, was euch zu zerreißt droht, die deutsche Gemeinschaft suchen und finden; ihr sollt sie bewahren und sie selbst und niemand soll sie euch rauben.

Nicht früh genug hat die deutsche Jugend dazu erzogen werden, sich zu allererst als Deutsche zu fühlen. Die nationalsozialistische Jugendbewegung soll nicht einer Partei, sondern dem deutschen Volk zum Wohle gereichen, wie ja auch die national-

sozialistische Bewegung einmal Deutschland sein soll (minutenlanges Beifall).

Und das einheitliche Bekenntnis der opferfreudigen deutschen Jugend zur Idee des Nationalsozialismus gibt hierfür den klaren Beweis. Mögen die anderen spotten und lachen. Ihr werdet einmal Deutschlands Zukunft sein, ihr seid das kommende Volk, und auf euch ruht die Verantwortung dessen, um was wir heute kämpfen (stürmischer Beifall).

Gegenwärtig mag es viele Deutsche geben, die den Wert der Ideale leugnen. Der Nationalsozialismus aber erzieht euch Jungen zu glänzenden Ideologen; denn nur die Ideale können das deutsche Volk wieder zur Einheit schmieden!

Was kann es herrlicheres geben als diese gewaltige Idee, die selbst die Allerjüngsten eines Volkes erfüllt hat und die sich heute in dieser einzigartigen Nacht im freudigen Opfern der deutschen Jugend offenbart.

Niemals wird unser Volk vergehen, solange es seinen großen Idealen zugänglich ist. Was kann einem Volk geschehen, dessen Jugend auf alles verzichtet, um seinem großen Ideal zu dienen.

Wie ihr, meine Jungen und Mädels, schon heute im gemeinsamen Ringen um das Volk eures Volkes steht, so kämpfen Millionen erwachsener Männer und Frauen um Deutschlands Befreiung. Der Nationalsozialismus gestaltet eine Volksgemeinschaft, die von Kind an beginnt und beim Greise endet. Niemand kann diese gewaltige Symphonie des deutschen Lebens zum Schweigen bringen.

Die nationalsozialistische Bewegung soll den deutschen Nationen erziehen, ihn stolz und mutig machen und ihn beizeiten lehren, das kleine Haupt nicht zu beugen, wenn andere ihn zum Niederstrecken bewegen wollen. Gerade dann bleibt ihr deutscher Jugend seinem Volk treu, wenn es sich in der größten Gefahr befindet.

Was bin, mein lieber deutscher Junge, in deiner Heidenzeit, in deinem Heidenland bewundern, dem magst du selbst nachsehen, damit dein Volk einst würdig ist, im Heidenland bezeugen zu werden. Ich glaube, daß in der nationalsozialistischen Jugendbewegung ein neues deutsches Geschlecht heranzuwächst, dies Geschlecht wird bereinigen den Mut bezeugen, sich dem Geist der Erfüllungspolitik zu widersetzen.

Schon der erste Tag, an dem deutsche Jugend aus dem ganzen Reich unter dem Hakenkreuz marschiert, erbringt den fröhlichen Beweis für die Richtigkeit unserer Prinzipien. Diesen Tage werden größer und herrlicher folgen, und so werdet ihr, meine lieben Jungen und Mädels, bereinigen Deutschland sein. Dann wird eure folgende

Jugend Erinnerung sein, daß ihr bereits als kleine Vuben und Mädels in allerhöchster Not eure Herzen Deutschland geweiht habt, und ihr werdet dann im glücklichen Stolz bezeugen dürfen, daß eure Treue und Einsatzbereitschaft das neue Deutschland schuf.

Ihr habt als kleine Vuben und Mädels für dieses neue Deutschland Partei ergriffen. Ihr seid euren Deutschland treu geblieben, und die Erinnerung eures Alters wird den Lohn in sich tragen, den euch heute niemand zu geben vermag. Deutschland erwache!

Dann branden tosende Heilrufe aus hunderttausend deutschen Jungen- und Mädchenheeren zum Führer auf. Mit tiefer Begeisterung hallt das Heil-Wehrkreises-Lied über das Feld.

Ein einziges, helles, glühendes Bekenntnis zu Deutschland, zum Volk, zu Adolf Hitler, dem großen Führer Deutschlands in tiefster Notzeit: Das Deutschlandlied. Tausend Arme reden sich zum Schluß empor im flackernden Fackelganz.

Ergreifend innig singt unsere deutsche Jugend den Choral im großen Festkreis: „Ich bete an die Macht der Liebe.“ Wie ein einziges, glühendes Gebet ist die Jugend zu dieser Stunde.

Aus allen Herzen aber bricht der unaussprechliche Dank an den Führer, für den wir bereit sind, das Beste zu geben. Wir alle — ich und du, Braune Jugend, euer Führer ist zu gleichem bereit, für jeden unter euch!

Bei Feuer und Fackelschein rückt die Jugend ab ins Lager.

kl.

(Ausführlicher Bericht vom Sonntag, auch über den Gau Bremen, am Dienstag.)

Für ein Großdeutschland

Wien, 2. Oktober. Den Höhepunkt und Abschluß des Wiener nationalsozialistischen Gauparteitages bildete am Sonntag die Heilsgabe der Fahnen an die Sturmabteilungen und an die Unterabteilungen der Parteiorganisation durch Reichsjugendführer Goering und den Stabschef Wagner. Reichsjugendführer Goering wies auf die Notwendigkeit der Einheit des Deutschen Reiches und des Zusammenflusses aller Deutschen hin. Die Macht im Reich müsse Hitler in die Hand gegeben werden, da nur er imstande sei, die Forderung Deutschlands nach Gleichberechtigung in Abrüstung und nach Sicherheit seiner Grenzen zu vertreten sowie den wirtschaftlichen Wiederaufbau durchzuführen. Die Regierung Papen täusche sich, wenn sie glaube, durch ihr Vorgehen die Macht behalten zu können. Goering appellierte zum Schluß an die intensive Mitarbeit, welche in Deutschland und Österreich die Macht in die Hände des Nationalsozialismus geben werde.

Hamburger Vorkessersstreik geht weiter

Hamburg, 3. Oktober. Der zweite Tag des Hamburger Vorkessersstreiks machte sich, da es ein Sonntag war, besonders ungünstig für das Geschäftsgewerbe bemerkbar. Ein von der Hochbahn-Direktion am Montag, den 3. Oktober, auf der Langenhorner und Wandsbörger-Bahn für die Dauer des Streiks geplanter Notbetrieb kann nicht aufgenommen werden, weil die Durchführung mit Hochbahnangehörigen nicht möglich ist.

Am Sonntagabend hielten die in den Gewerkschaft der Eisenbahner organisierten Hoch- und Straßenbahner eine Versammlung ab, auf der beschloffen wurde, bis zum Montag eine abwartende Haltung einzunehmen.

So arbeitet der Herrenklub

Der Herrenklub als Ausnahmestütze Amt Nr. 2 — Industrieller für Vermittlungstätigkeit — Eine Organisation über die ganze Welt

Ein ausführlicher Brief

Berlin, 29. September.

Prinz Friedrich Christian zu Schaumburg-Elpe teilt über seine eigenen Erlebnisse mit Mitgliedern des „Herrenklubs“ folgendes mit:

„Vor einigen Jahren, es muß im Juli 1929 gewesen sein, sagten sich bei mir — ich wohnte damals in Göttingen — zwei Herren, ein Herr von S... und ein Baron M... an. Beide lebten in Berlin und spielten neben Herrn von Gleichen-Rußwurm in dem sogenannten „Herrenklub“ eine hervorragende Rolle. S... war zwei bis drei Tage in meinem Haus und versuchte mich unter Anwendung aller Mittel der Unterredungskunst dazu zu bewegen, daß ich mich ja nicht der NSDAP anschließen sollte. Jeder, der sich dieser Arbeiterpartei anschloß, sei, so sagte mir damals S..., damit kein „Herr“ mehr, sondern damit aus der Gesellschaft aus (1) und könne in seiner Weise mehr beachtet werden. Dagegen hätte ich — so sagte mir damals S... — die Möglichkeit, im Rahmen des „Herrenklubs“ politisch zu arbeiten.

Beide Herren erklärten mir damals in verbindlicher Weise, daß ihre Organisation des „Herrenklubs“ bereit sei, mich sofort im Ausland bei einer ihrer Auslandsvertretungen anzuknüpfen. Mir wurde erklärt, ich brauche lediglich der NSDAP zu entsagen, und dann könne meine Tätigkeit sofort beginnen. Schon nach kurzer Zeit konnte ich ein anständiges Gehalt beziehen. Die Kosten des Lebens im Ausland würden sich allerseits kostenlos rechnen.

Von den beiden Herren wurde mit meine zukünftige Tätigkeit“ ungefähr folgendesmaßen beschrieben: Da in London, Rom und Budapest bereits eine Organisation im Sinne des „Herrenklubs“ bestünde, käme für mich zunächst Paris in Betracht. Ich sollte meine Wohnung in Paris nehmen und dort ein „großes Haus“ aufnehmen. Politisch mögliche Leute sollte ich in mein Haus ziehen, meine Gäste auszuwählen versuchen und das auf diese Weise in Erfahrung gebracht möglichst durch eigene Kuriers an die Leitung des „Herrenklubs“ in Berlin melden. Von Berlin aus würde ich dann genaueste Befehle erhalten, wie ich auf diese möglichen Politiker in Paris einwirken müsse. Auf diese Weise, so erklärten mir die beiden Herren weiter, wäre es dem „Herrenklub“ in Zukunft möglich, sozusagen

ein Außenministerium Nr. 2 in Berlin darzustellen, denn der „Herrenklub“ sei in der Lage, seine Organisation über die ganze Welt auszudehnen und überall seine „Privatbotschaften“ zu errichten. Ich erkundigte mich, wie denn der Herrenklub glaube, die für diese Organisation notwendigen Mittel aufzubringen. Mit kühner Selbstverständlichkeit wurde mir da erwidert,

die „Politik“ würden neben der politischen Arbeit als Vermittler zwischen den Großindustriellen der Staaten auftreten und aus dieser Vermittlungstätigkeit die notwendigen Gelder ziehen. Als ich trotz dieses „verlockenden“ Angebots noch nicht zugabte, versicherten mir die beiden Herren,

daß der „Herrenklub“ in Berlin natürlich dafür sorgen werde, daß die „bemerktesten Außenpolitiker“ seines Systems bei der später zu erwartenden „nationalen Regierung“ in Deutschland in den amtlichen außenpolitischen Dienst übernommen würden.

Es wäre ja, sehr gut denkbar, daß ich mich bald in Paris so bewähre, daß mir die 1. Stelle der Botschaft des „Herrenklubs“ übertragen würde, und daß ich bei einem Kurswechsel im Reichs mehrmals als Botschafter des Reiches in Paris übernommen oder ja in Berlin dann im Außenministerium Chef der französischen Abteilung würde.

Als auch das nichts fruchtete, wurden die beiden Herren schließlich unverschämte und reisten ab. Als ich dann Mitte 1929 in die NSDAP eintrat, konnte der Kopf des „Herrenklubs“ seine Grenzen mehr. Ich wurde gerade von der Presse des „Herrenklubs“ in der unflätigsten Weise beschimpft.“

(gez.) Friedrich Christian

Prinz von Schaumburg-Elpe

Das ist ein Einblick in die Kreise, die sich heute amorgen, in Deutschland zu regieren. Es wird nun plöglich klar, wie so toll, nachdem man einmal das Ohr des Reichspräsidenten hatte — unter der Regie des Herrn von Papen alle möglichen bisher völlig unbekannten „Politiker“ aufsuchten.

Feine Sozialisten

Berlin. Die Belegschaft der Druckerei der „Welt am Abend“ des Kommunisten Münzberg ist Freitag in den Streik getreten. Die Betriebsleitung hat auf Grund der Notverordnung Papens Radikalitätsführungen vornehmen wollen. Wie wir erfahren, soll es im Laufe des Samstagmorgens zu einem Kompromiß gekommen sein. Die Druckerei des kommunistischen Blattes benutzt aber die Papensche Notverordnung, um Lohnführungen vorzunehmen.

Der 85. Geburtstag des Reichspräsidenten

Berlin, 2. Oktober. Unter großer Anteilnahme der Berliner Bevölkerung beging die Reichshauptstadt am Sonntag den 85. Geburtstag des Reichspräsidenten.

Den Anlaß der Feierlichkeiten bildete am Sonntagmorgen das „Große Beden“ des Wachregiments.

Gegen 10 Uhr verließ der Reichspräsident das Palais, um sich in Begleitung seines Sohnes im Auto zum Militärgottesdienst in der alten evangelischen Garnisonkirche zu begeben. Dem Gottesdienst wohnten viele hohe Militärs der alten Armee und Marine, der Reichswehr und Reichsmarine, Mitglieder der Regierung und zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens bei, so u. a. Staatssekretär Meißner, Reichswirtschaftsminister von Schleicher, General von Hammerstein, Admiral Raeder, Generalleutnant von Rundstedt und Oberbürgermeister Sahm.

Feldpredigt D. Schlegel hielt die Predigt, der er das Bibelwort zugrunde legte: „Ich danke Gott, dem ich diene von meinen Vorfahren her, in reinem Gewissen.“

Zur gleichen Zeit hatte in der katholischen Heereskirche ebenfalls ein Militärgottesdienst stattgefunden.

Nach Hindenburgs Rückkehr ins Palais begaben sich Reichswirtschaftsminister von Schleicher, der Chef der Heeresleitung, General von Hammerstein, und der Chef der Marineleitung, Admiral Raeder, zum Reichspräsidenten, um ihm die Glückwünsche der Wehrmacht zu überbringen.

Anschließend nahm die Ehrenkompanie der Berliner Wachtruppe auf dem Wilhelmplatz vor der Reichstagsloge Aufstellung. Die Freiheitskämpfer erreichten ihren Höhepunkt, als sich Reichspräsident von Hindenburg, von dem brausenden Jubel der Menge empfangen, nun vor das Palais begab.

Parade der Berliner Reichswehrorganisation.

Anlässlich des Geburtstages des Reichspräsidenten fand auf dem großen Moabitertierplatz eine Parade der Berliner

Reichswehrgarnison statt. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Oberbefehlshaber General von Rundstedt, die Front ab und richtete dann an die Soldaten eine kurze Ansprache.

Ein Vorbeimarsch vor den Führern bereitete die militärische Feier.

Nationalsozialistische Glückwünsche

Berlin. Der Vorsitzende der nationalsozialistischen Landtagsfraktion in Preußen, der Abgeordnete Wilhelm Knebe, hat am Hindenburg folgenden Telegramm gerichtet:

„Dem Generalfeldmarschall des großen Krieges herzliche Glückwünsche und die Bitte: Mit Adolf Hitler für ein starkes Preußen und Deutschland! Gott segne Sie!“

Außerdem hat auch der Präsident des Preussischen Landtages, Herr L., ein Glückwunschtelegramm an Hindenburg geschickt. Es lautet:

„Zu der Vollendung des 85. Lebensjahres bitte ich Sie, Erzengel namens des Präsidiums des Preussischen Landtages und zugleich in eigenen Namen ehrerbietige Glückwünsche auszusprechen zu dürfen. Möge das kommende Jahr Sie, Erzengel, die wertvolle Gesundheit und Mäßigkeit erhalten und die politischen Erfolge beschleunigen, die unserm schwer geprüften deutschen Volke den endgültigen Wiederaufstieg sichern.“

Reichspräsident Goerring sandte folgenden Schreibe:

„Zum heutigen Tage, an dem Sie, Erzengel, das 85. Lebensjahr vollenden, beehre ich mich, in meinem Folge im Namen des zur Zeit Gefährdeten Präsidiums des Preussischen Landtages, Sie, Erzengel, ehrerbietig und aufrichtig Glückwünsche auszusprechen. Möge Ihnen durch Gottes Gnade auch im kommenden Lebensjahre Gesundheit und Kraft erhalten bleiben, damit Sie, Herr Generalfeldmarschall, weiter Ihres hohen und verantwortungsvollen Amtes zum Wohle unseres Volkes und Vaterlandes walten können.“

Freisärlern nicht gelungen, in die Stadt einzubringen.

In der Nähe von Tilsit wurde der sibirische Expresszug, der nach Mladinostof unterwegs war, von japanischen Aufständischen angehalten. Die Zugwache wurde entführt und die Fahrgäste ausgeraubt. Der Zug ist noch nicht in Garbin eingetroffen, so daß man insbesondere für die japanischen Fahrgäste die schlimmsten Befürchtungen hat.

Gestalten: „Isidor M.d.R.“

Vorläufig noch ein frommer Wunschtraum, der im Interesse des Ansehens eines deutschen Irrensanatoriums hienieden in Erfüllung geht. Tatsache ist jedenfalls, es wird in allen maßgebenden Kreisen christlich verachtet, daß der gestirnte und heilens bekannnte Reichspräsident Bernhard Weiß als Spitzenkandidat der Staatspartei für den Wahlkreis Berlin und Potsdam II vorgehen ist. Da die Staatspartei mit der SPD Listenverbindung eingegangen ist, hofft man den großen und hohen Reichsgesetzten mit Hilfe der marxistischen Stimmen durchzubringen. Sein ehemaliger

Französische Haßpropaganda - deutsche Würdelosigkeit

Wenn man das geschäftige Treiben der derzeitigen Offiziellen Berlins betrachtet, wenn irgendwem ein Ausländer ausländische Eigenschaften oder gar solche aus Frankreich beieintrocknet, steigt jedem die Scham auf. Geradezu abstoßend wird die Niedertracht jählich von einer Clique betrieben, die unter pädagogischem Mantel öffentliche Mittel in Anspruch nimmt. Alle Jahre wird unter Beteiligung der Stadt Berlin ein deutsch-französischer Schüleraustausch organisiert, wobei die berühmte Liga für Menschenrechte maßgebend die Finger im Spiele hat. Auch in diesem Jahre wieder wurden die französischen Schüler und Schülerinnen mit überlängter und charakterloser Freundschaft empfangen; man füllte nur noch über die es in Deutschland nur ein einziges ohne die bösen Deutschen, vor allem die Nazis, Paradies wäre, worin sich die Franzosen wohl als in ihrem Heimatlande fühlen sollten. Das war die Quintessenz der Begrüßungs- und anderen Feiern, bei denen offizielle Vertreter Berlins teilnahmen, die in den mit der Tricolore ausgeschmückten festlichen Berliner Schulen veranlaßt wurden.

Wie ging es nun unseren deutschen Austauschschülern? Nur ein Beispiel aus dem französischen Städtchen Lens, das während des Krieges zwischen dem englisch-französischen und deutschen Feuer lag und unter diesem Feuer zerstört wurde. Hier wurde eine offizielle Be-

griechung und Lebensgenosse Gröschlitz hat zu allem Überflus ein gutes Wort eingelegt. Die sozialdemokratischen Wähler der Reichshauptstadt aber können es sich zur besonderen Ehre (?) anrechnen, daß ihre Partei die marxistischen Stimmen mißbraucht, um einen typischen Vertreter gewisser Eigenschaften, einen notorischen Glücksspieler usw. zum „Volkvertreter“ zu erheben. Besonders die betrogenen Arbeiter werden eine solche „Massenbewußtheit“ Vertretung ihrer Interessen im Reichstage just belind begrüßen.

702,4 Millionen Einnahmeausfälle bei der Reichsbahn

Nach dem Bericht der Reichsbahnhauptverwaltung hielt sich der Güterverkehr im August etwas auf der Höhe des Vormonat. Der Personverkehr erreichte jedoch wieder die Höhe des Vormonats noch die des vorjährigen August. Die Betriebseinnahmen stellten sich im August auf 253,02 (im Juli 253,12) Millionen RM, davon 90,17 Millionen aus dem Personen- und Gepäckverkehr (95,24) und aus dem Güterverkehr 143,40 (138,11) Millionen RM. Die Gesamteinnahmen stellten sich damit auf der Höhe des Juli-Ergebnisses, blieben aber um 85 Millionen RM hinter August 1931 zurück.

Die Gesamteinnahme-Ausfälle in den ersten acht Monaten 1932 betragen insgesamt gegen das Jahr 1931 720,4 Millionen RM, das sind 27,4 Prozent.

Die Gesamtausgaben stellten sich im August auf 270,25 Millionen RM. Die Monatsrechnung schließt mit einer Mehrausgabe von 17 Millionen RM ab gegen 13 Millionen RM im Juli.

Die Umsätze der Reichsbahn sind immer noch ein gutes Barometer für die allgemeine wirtschaftliche Lage. Auch abgesehen von der Abwanderung der Personen- und Frachtfahrgäste ring auf den Straßenverkehrs zeigen die anggeführten Zahlen ersprechend das Abgleiten der Wirtschaftslage.

Steuerliche Kurioza

Auf recht eigenartigen Wegen hat die Baupregierung eine neue Steuerquelle erschlossen. Man geht von der Annahme aus, daß der Erwerb der „Steueranrechnungsscheine“ eine Vergrößerung darstelle und infolgedessen von der Vermögenssteuer erfasst werden müsse. Ein hohes Zirkularschreiben der Steueramtsleiter, Man besteuere ein Steueranrechnungsscheine, das einmal Gültigkeit haben soll — wer glaubt daran? — mit sofort zu entrichtenden Kosten.

Staatspartei und SPD

Die Staatspartei hat beschlossen, für die Reichstagswahlen eine Listenverbindung mit der SPD einzugehen.

Wir gratulieren zu dieser Ehe! Sie ist eigentlich ja auch natürlich als eine solche mit den Reichstagswahlen und dem Zentrum, wie letzteres im Juli der Fall war. Immerhin muß abgeändert werden, welche Lösung diesmal der Zentralverband deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens ausgeben wird, der im Juli Stimmenabgabe für das Zentrum propagierte und, wie wir hören, diesmal sich für die Reichstagswahlen als Partei einfinden wird. Man darf gespannt sein, welcher Lösung nunmehr die Staatspartei Folge leisten wird. Wir würden den Reichstagswahlen des Herrn Jungenberg einen jüdischen Feind ginnen...

Jahresberichte des Kirchenchorverbandes seine 30. Jahresversammlung in Bremen ab. Er gehört zu dem großen Evangelischen Kirchen-Gesangsverein für Deutschland, der 6000 Sänger und Sängerinnen zählt und in eine Reihe von Landesverbänden zerfällt. Sein historisches Verbandsgebiet umfaßt Braunschw.ig, Bremen, Hannover und die Lippe und Oldenburg. Ueber 600 Chöre und zahlreiche Einzelmitglieder gehören ihm zu. Als die wichtigste Aufgabe betrachtet der Niedersächsisch-Kirchchorverband die Pflege und Erhebung des Chor- und Gesangsbezuges, die Unterstützung aller darauf gerichteten Bestrebungen und die Bildung eines festen Mittelpunktes für diese. Mit seiner Musikpflege, zu der auch die billige Beschaffung von Noten und die Herausgabe eigener Chorbücher zu rechnen ist, will er beiden, dem gottesdienstlichen und dem Gemeindebezugs fräftig dienen und zu ihrer weiteren Entwicklung beitragen. An der Spitze steht ungenüßlich der durch seine bedeutsamen Werke über Orgelbau und Orgelspiel weitestestendte Landesfischerat Dr. Christoph Hardtenholz in Hannover. Nachdem die letzten Jahresfeste in der Nähe Bremens in Verden, Lelzen, Oldenburg, Leer, Solttau und Nordburg stattgefunden haben, wählt der Verband die nächsten Jahresfeste als Tagungsort, denen der bisherige Organist, Professor Eduard Wäpfer, lange Jahre lang, unter der Vorstandschaft des Verbandes, präsidierte. Wir kommen auf die einzelnen Veranstaltungen, die zum großen Teil öffentlichen Charakter tragen, noch zurück, wünschen aber schon heute dem nächsten Verbandstag auf Bremens Boden einen guten Erfolg.

Handel und Volkswirtschaft

Tägliche Beilage der BNZ

Thüringer Brief

Wenig befriedigende Erfolge auf der Herbst-Messe in Leipzig

Die von einem Teil der Industriellen auf die Herbstmesse, die ja geringere Bedeutung besitzt als die Frühmesse, gesetzten Erwartungen sind leider nicht oder doch nur in recht beschränktem Maße in Erfüllung gegangen. Im Vergleich zur vorjährigen Herbstmesse war die Zahl der Aussteller um ca. 20 % zurückgegangen, unter den Einkäufern aus dem Ausland waren zur Hauptsache solche aus Holland, Spanien, Belgien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika vertreten, d. h. aus Ländern, die der deutschen Einfuhr bis jetzt noch keine besonderen Zolsschwierigkeiten bereiten, wie das seitens England und Frankreich geschieht. Für Deutschland liegt der Hauptgrund für den geringen Umfang der erzielten Messengeschäfte ohne Zweifel in der allgemein fehlenden Kaufkraft, offenbar werden z. B. die Aufträge für Dekung des Weihnachtsbedarfes im laufenden Jahre besonders lange zurückgehalten und erst so spät herausgegeben, daß deren prompte Erledigung dann kaum noch zu ermöglichen sein wird.

Zur Zeit ist das Bild in den wichtigeren Industriezweigen Thüringens etwa folgendes. Gerade katastrophal ist seit nunmehr Jahresfrist die Lage der Porzellan-Industrie. Die in letzter Zeit bekannt gewordenen Geschäftsabschlüsse weisen fast ohne Ausnahme schwere Verluste aus. Eine ganze Anzahl von Porzellanfabriken wurde schon stillgelegt und zwar aus verschiedenen Gründen. Während in Deutschland die Kaufkraft fehlt, unterbindet den Export die ausländische Schleuderkonkurrenz besonders der Tschechei und von Japan. Der Absatz von Hartporzellan wird weiter durch Ersatzprodukte, in erster Linie Bakelit, Steatit und Speckstein beeinträchtigt. Für Gebrauchsgeschirr war der Auftragsrückgang in letzter Zeit etwas besser, auch wurden hierfür in Leipzig befriedigende Aufträge erteilt, da offenbar die Läger im Einzelhandel geleert sind. Einer Fabrik ist es gelungen, neue, hochwertige keramische Massen herauszubringen, die auch für Zwecke geeignet sind, für die bisher andere Stoffe verwendet wurden. — In der Glas-Industrie steht der Beginn der Saison für Christbaumschmuck bevor, der Geschäftsgang in den anderen Artikeln stagniert schon länger und eine Belebung ist auch in nächster Zeit kaum zu erwarten. — In Puppen und Spielwaren blieben in Leipzig die Erfolge noch hinter den bescheidensten Erwartungen zurück, lediglich zur Auffüllung der Läger und zwar in erster Linie für Einheitspreis-Geschäfte im Inland und Ausland wurden einige Aufträge herausgegeben. Weiter sollen für England zum Teil Orders placiert worden sein. Gerade in dieser Branche wird sich das Geschäft für Weihnachten auf die letzten Mo-

nate des Jahres zusammendrängen. — Schlecht beschäftigt ist die Metallwaren-Industrie. Eine stillliegende Kammgarnspinnerei in Südhüringen wird durch eine neue Gesellschaft wieder eröffnet. — Zur Hauptsache aus politischen Gründen ist in der Fahren-Industrie ein erfreulicher Aufschwung eingetreten. — Die Knopf-Industrie legte zum Teil Feierschichten ein, woran insbesondere die japanische Konkurrenz, z. B. in Perlmutternäpfen die Schuld trägt. — Uebersichten wurden in der Hut-Industrie eingelegt. — Eine Netzfabrik in Südhüringen arbeitet verkürzt. — Die Korbmacherei leidet dauernd unter der Eigenfabrikation der Hauptabsatzländer. — Die mechanische Musikwiedergabe drückt den Absatz von Klavieren ständig mehr herab. — Auf dem Ledermarkt war die Lage ungleichmäßig, der Absatz von Lederhandschuhen leidet stark unter italienischer Konkurrenz. — Im Schieferbergbau wird mit etwa der Hälfte der normalen Beschäftigten gearbeitet, die Grubenbrüche arbeiten verkürzt. Mit Eintritt der Kälte werden Stillelegungen unvermeidlich. —

In der Zigarren-Industrie ist ein großer Teil der Arbeiter ohne Beschäftigung. — Die Notlage in der Waffen-Industrie machte behördliche Hilfe nötig. — Aus der chemischen Industrie liegen zum Teil befriedigende Berichte vor. — Möbel- und Büromaschinen-Fabriken waren ziemlich ausreichend beschäftigt, auch in Leipzig wurden für Möbel günstige Aufträge erteilt. — In der Zement-Industrie waren Stillelegungen unvermeidlich. — Die in den vergangenen Monaten in einigen Industriezweigen festgestellten Belebungsercheinungen waren fast ausschließlich saisongemäß und nicht von Dauer. Trotzdem ist man in industriellen Kreisen, auch nach dem ungünstigen Ausfall der Herbstmesse in Leipzig der Ansicht, daß die Zukunftsaussichten der Wirtschaft, nachdem hoffentlich der Tiefstand der Weltwirtschaftskrise überwunden ist, nicht ungünstig sind. —

Die Hilfe für den Weinbau

Aus der Münchener Rede des Reichsernährungsministers ist bekannt, daß die vom deutschen Weinbau geforderte Kontingentierung seitens der Regierung abgelehnt ist, dagegen soll wieder eine Ertelfinanzierung erfolgen. Es steht noch nicht fest, ob die gleichen Beträge wie im Vorjahre seitens des Reichs zur Verfügung gestellt werden. Im Vorjahre erhielt der Weinhandel 475 000 RM. und die Winzergenossenschaften 225 000 RM., wobei diese Beträge für eine Zinsverbilligung von 3 Prozent pro Jahr für die notwendigen Kredite verwendet werden mußten. Verhandlungen des Weinbau-

verbandes mit der Regierung hatten weiterhin das Ergebnis, daß die Rückzahlung der am 15. November fälligen ersten Rate für die 57 Mill. RM. Winzerkredite wieder um ein Jahr verschoben werden wird. Im übrigen sollen die weiteren Forderungen auf Zinssenkung und auf Umwandlung der kurzfristigen in langfristige Kredite im Rahmen der bekannten Aktion für die Landwirtschaft behandelt werden.

Die Ermäßigung der Umsatzsteuer für Wein auf den Satz von 0,85 Prozent sowie die Einführung der Umsatzsteuerfreigrenze von 5000 Reichsmark, die gefordert waren, wurden vom Reichfinanzministerium abgelehnt. Im Laufe dieser Woche werden die entsprechenden Verhandlungen über die öffentliche Hilfe für den deutschen Weinbau erwartet.

Stillelegungen

in der Zementindustrie

Es hat sich in Auswirkung der bereits vergebenen Aufträge das Herbstgeschäft in der Zementindustrie etwas günstiger angelassen, wenn auch die Belebung relativ in kleinem Ausmaß gehalten hat. Für größere Projekte kann man jedoch nicht mehr mit einer beschleunigten Durchführung rechnen. Dementsprechend wird die Dyckerhoff & Widmann AG. ihr Werk in Amöneburg im wesentlichen ab 15. Oktober gänzlich stilllegen. Die Portlandzementwerke Heidelberg, Mannheim, Stuttgart AG., die angeblich in sechs Werken arbeitet, wird im großen und ganzen sämtliche Konzernwerke spätestens bis zum 15. November stilllegen müssen. Die vorhandenen Aufträge und ein evtl. Bedarf, der sich aus begonnener Arbeiten des Straßenbaus ergibt, können aus den vorhandenen Vorräten gedeckt werden.

Brasilianische Revolution unterbindet Kaffee-Ausfuhr

Daher vorläufige Einstellung der Berliner Notierung

Der Vorsitzende der Notierungskommission für Nahrungsmittel Berlin — Börsen — teilt uns mit: Infolge der brasilianischen Revolution ist die Ausfuhr von Santos-Kaffee nach Deutschland seit etwa zwei Monaten unterbrochen. Da der inländische deutsche Kaffee-Großhandel wegen der Devisenbeschränkungen keine großen Kaffeevorräte auf Lager halten kann, sind die Vorräte an Santos-Kaffee jetzt allenthalben ziemlich aufgezehrt. Die Hamburger Preise für Santos-Kaffee sind sprunghaft in die Höhe gegangen und haben die Marktpreise für zentral-amerikanische Kaffeesorten seit einigen Tagen teilweise erreicht und zum Teil auch schon überschritten. Die Berliner Notierungskommission hat sich dadurch veranlaßt gesehen, die Preisnotierungen für Santos-Kaffee zunächst auszusetzen. Notiert wird jetzt nur noch zentral-amerikanischer Roh- und Röstkaffee aller Art.

Hierbei sei daran erinnert, daß auf der letzten New Yorker Börse in Kaffee ein erheblicher Kurseinbruch zu verzeichnen war.

Russischer Rauchwaren-Export nach Deutschland

In den nächsten Tagen trifft der Vorsitzende der Rauchwarenexport-Organisation, Belenki, ein, um die Verhandlungen über die Reorganisation der russischen Rauchwareneporte nach Deutschland aufzunehmen. Von russischer Seite wird betont, daß man alles unternehme, um den reibungslosen Export nach Deutschland durchzuführen.

Berliner Kraft- und Licht-AG., Berlin

Berlin. Der Aufsichtsrat schlägt der Generalversammlung am 4. November für 1931/32 (30. Juni) wieder 10 Prozent Dividende aus 240 Mill. RM. Stammaktien vor. Die Stadt Berlin erhält auf Grund ihres Konzessionsvertrags die Konzessionsabgabe von 22,4 Mill. RM. abzüglich Steuern. Für 1932/33 kann

Neuwalz A.G. in Bösperde

Berlin, 30. September. Für 1931-32 ergibt sich ein Verlust von 572 000 RM. einschließlich Verleustvortrages von 5000 RM. aus dem Vorjahre. Der Aufsichtsrat schlägt der Generalversammlung nach Einziehung von 44 000 RM. Vorzugsaktien die Zusammenlegung des Stammkapitals im Verhältnis 10:6 auf 1056 Mill. RM. vor. Einschließlich des Reservefonds von 190 000 RM. und des Debitorenfonds von 34 000 RM. ergibt sich ein Buchgewinn von 924 000 RM., aus dem zunächst der Verlust gedeckt wird. Der Reservefonds wird mit 1 056 000 RM. neu gebildet, der Rest in eine Krisenreserve eingestellt.

25 Jahre Abeking & Rasmussen

Lemwerder, 1. Oktober. Die durch ihre bekannten Konstruktionen und Qualitätsarbeiten weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannte Yacht- und Bootwerft Abeking & Rasmussen in Lemwerder i. O. bei Bremen kann am 1. Oktober auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. 2750 Yachten und Boote verließen bisher die Werft zur vollsten Zufriedenheit der Eigner.

Ämtliche Devisen-Kurse

vom 1. Oktober
Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos-Aires	0,893	0,897
Canada	3,816	3,824
Istanbul	2,008	2,012
Japan	1,019	1,021
Kairo	14,92	14,96
London	14,54	14,58
New-York	4,209	4,217
Rio de Janeiro	0,299	0,301
Uruguay	1,738	1,742
Amsterdam	169,18	169,52
Athen	2,587	2,593
Brüssel	58,34	58,46
Bukarest	2,517	2,523
Budapest		
Danzig	81,82	81,98
Helsingfors	6,264	6,276
Italien	21,58	21,62
Jugoslawien	6,194	6,206
Kaunas (Kowno)	41,88	41,96
Kopenhagen	75,37	75,43
Lissabon/Oporto	13,23	13,25
Oslo	73,18	73,32
Paris	16,48	16,52
Prag	12,465	12,483
Reykjavik	65,68	65,82
Riga	79,72	79,88
Schweiz	81,10	81,26
Sofia	3,057	3,063
Spanien	34,45	34,51
Stockholm	74,58	74,72
Tallin/Reval	110,59	110,81
Wien	51,95	52,05

Londoner Goldpreis

Berlin. Der Londoner Goldpreis betrug am 1. Oktober in deutsche Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 86,7534 RM. für ein Gramm 2,78918 RM.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 1. Oktober

Wegen der hohen israelitischen Feiertage war der Besuch an der heutigen Berliner Getreidebörse sehr klein, dementsprechend auch die Unternehmungslust nur beschränkt. Soweit die am Getreidehandel direkt interessierten Kreise sich heute an der Produktenbörse vertreten ließen, standen sie im allgemeinen einem fast vollständigen Warenmangel gegenüber. Im Lokogeschäft überwiegen für Weizen Kaufaufträge einiger mittlerer Provinzmüllereien, die eine Preiserhöhung um 1 RM. zur Folge hatten. Handelsrechtliche Lieferung, für die gleichfalls nur wenig Abgeber im Markt waren, die andererseits aber für hintere Monate in Deckung gefragt wurde, gewann ebenfalls eine Mark. Ausgenommen blieb der Oktober, vielleicht im Zusammenhang mit Tauschoperationen. Am Roggenmarkt hat sich nicht viel geändert. Die deutsche Getreidehandels-Gesellschaft kaufte weiter nicht nur Waggonware, sondern auch die ihr angebotenen Kahnladungen. Die Preisdifferenz von knapp 3 RM. zwischen beiden Arten besteht fort. Der prompte Kurs lag um eine Mark fester, Lieferung auf laufenden Monat besserte sich nur unwesentlich, dagegen steigerten sich spätere Sichten um je 2 RM. Mehle, wie an Sonntagen üblich, still und wenig im Preis verändert. Auch die Futtermittelmärkte waren heute vernachlässigt.

Kaffee

Trotz höhergekauften Terminnotierungen behielten die Käufer ihre abwartende Haltung bei, so daß es zu nennenswerten Geschäften nicht kommen konnte. Die Entwicklung des Marktes wird sich entsprechend den Nachrichten aus Brasilien gestalten.

Erhöhung der Zinkblechpreise

Frankfurt am Main. Die süddeutsche Zinkblechhändlervereinigung hat ihre Preise mit Wirkung ab Freitag wieder um 5 Prozent erhöht, nachdem sie am 27. September um drei Prozent gesenkt worden waren.

Benzinpreiserhöhung um 2 Pfg.

Die Zapfstellpreise für alle Motorenreibstoffe (Benzin, Benzol und Gemische) werden mit Wirkung vom 1. Oktober 1932 im ganzen Reich einheitlich um 2 Pfg. je Liter erhöht. Diese Preisveränderung ist die unmittelbare Folge der Erhöhung des Spiritusbeimischungs zwanges durch die am gleichen Tage in Kraft tretende Heraussetzung der Bezugsquote von sechs Prozent auf zehn Prozent.

Stundung der Frankfurter Schatzanweisungen

Frankfurt am Main. Auf Grund der Ermächtigung durch die Notverordnung vom 24. September hat der Regierungspräsident in Wiesbaden nunmehr bezüglich der Frankfurter Schatzanweisungen die Stundung ausgesprochen, so daß die Fälligkeit der Frankfurter Schatzanweisungen auf den 3. Dezember 1932 verschoben ist. Die Stadt Frankfurt am Main wird nunmehr das Verfahren auf Grund des Gesetzes über die gemeinsamen Rechte der Inhaber von Schuldverschreibungen zur Durchführung bringen und mit ihren Gläubigern in Verhandlung treten.

Amerikanische Baumwolle

Sonnabend, 1. Oktober

Bremen : Loko: 8.48 cents (vorige Notierung 8.13 cents)

Termine:	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Voriger Schluß	-7.75	7.87/84	7.92/89	8.01/7.98	8.15/12	8.22/19
Eröffnung	—	8.13/07	8.17/12	8.30/25	8.40/36	8.52/45
13 Uhr	—	8.12/06	8.13/11	8.25/22	8.37/33	8.47/43
16.20 Uhr	—	—	—	—	—	—
Heutiger Schluß	—	—	—	—	—	—
Abrechnungspreise 13 Uhr	8.00	8.09	8.12	8.24	8.35	8.45

New York

: Loko: 7.05 cents (vorige Notierung 7.25 cents)

Termine:	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Voriger Schluß	7.10	7.22/26	7.28	7.38/41	7.50/54	7.62
Eröffnung	7.00	7.05/08	7.08	7.20/21	7.30/31	7.41/42
11.45 Uhr	6.90	6.99/7.00	7.04	7.14/15	7.24	7.33/34
Heutiger Schluß	—	—	—	—	—	—

Liverpool

: Loko: 5.87 pence (vorige Notierung 5.73 pence)

Termine:	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Voriger Schluß	5.51	5.48	5.46	5.46	5.48	5.48
Heutiger Schluß	5.59	5.55	5.54	5.56	5.58	5.59

Bremer Privatbericht

Der Markt eröffnete willig. Liverpooler Nachrichten schlechter als erwartet. Meinung herrscht vor, daß Weiterberichte günstig sind. Wallstreetverkäufe. Der Süden und Japan waren Verkäufer. Dann lebhaft. Ungewißheit betreffs Witterungsverhältnisse in Texas. Enterbeichte ungünstig Chronicle's Schiffbordsdiffären haussungünstig. Gegen den Schluß williger. Sicherungen durch Verkäufe. Aufträge zur Vermeidung von Verlusten. Fehlen von spekulativem Interesse.

Newyorker Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute auf Grund von Kabelmeldungen aus Amerika über starke Deckungskäufe und weniger Angebot befestigt 21 bis 27 Punkte höher. Vereinzelt zeigte sich etwas mehr Kaufneigung. Im großen und ganzen war der Ton aber nicht ein-

beiflicht und schließlich machte sich wieder eine leichte Neigung zur Schwäche bemerkbar. Der Markt schloß um 12.30 Uhr ruhig 1 bis 3 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen.

Der Markt auf Lieferung in Newyork

besserte sich nach der Eröffnung, gab aber wieder nach. Spekulative Verkäufe. Der Markt schloß kaum stetig 20 bis 37 Punkte niedriger. Umsätze 70 000 Ballen.

Baumwollendampfer für Bremen

D. Veerhaven von Mobile Bil. 1530 klar. 26. 9. ges. 30. Veerhaven v. Pensacola Bil. 7458 klar. 7. ges. 7. D. Llanwern von Charleston Bil. 2386 klar. 30. 9. ges. 30. 9. D. West Harshaw von Houston Bil. 6736 klar. 30. 9. ges. 30. 9. Kenilworth von Houston Bil. 2090 klar. 30. 9. ges. 30. 9.

